

## Ein kleiner Sieg und ein törichter Schlag

Ganz mit leeren Händen durften die Herren Netanjahu und Arafat ihre Mäzenin Albright nicht nach Hause fahren lassen, und so haben sie der Außenministerin einen kleinen Sieg zugestanden: Sie werden wieder miteinander reden, und zwar in Washington. Daheim kann Albright denn auch verkünden, daß außer Spesen *doch* etwas gewesen ist. Zwar hat keiner der beiden Substantielles konzediert, und bloß ja zu einer Sache – Gesprächsbereitschaft – gesagt, die ohnehin in ihrem Interesse liegt. Aber es war eben Albright (und kein anderer westlicher Außenminister), die Netanjahu und Arafat ihre Zu-

sage abgerungen hat. Überdies ist der Gesprächsort Washington ein weiteres Kompliment an die Macht, die niemand wirklich verärgern darf.

Freilich wird Albrights Genugtuung durch einen Tort getrübt, den ihr Netanjahu tags zuvor angetan hatte. Ganz deutlich hatte sie ihn gebeten, wenigstens eine Pause bei neuen Siedlungen einzulegen. Eiseskalt schoß des Premiers oberster Scharfmacher, David Bar-Ilan, zurück: „Nein, Siedlungen können wir ebensowenig einfrieren wie das Leben selbst.“

Ein solcher Spruch ist nicht nur töricht,

sondern auch gefährlich – mehr als nur ein Schlag ins Gesicht des Israel-Freundes Amerika. Er dürfte die kommenden Gespräche vergiften, bevor sie überhaupt begonnen haben. Denn in Wahrheit läßt Netanjahu den Palästinensern sagen: Während wir über alles mögliche reden, werden wir mit Stahl und Beton unverrückbare Fakten auf eurem Land schaffen. Noch brutaler ist die weitergehende Interpretation: Wo wir siedeln, gibt es für euch keinen Staat und keine Souveränität. Wenn aber Netanjahu über die Hauptsache nicht reden will, wozu dann noch Gespräche?  
jj